Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 35 (1978)
Heft: 10

Artikel: Gerechtfertigte Naturgesetze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970380

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gerechtfertigte Naturgesetze

Wer das natürliche Geschehen in seinem Körper nicht stört, sondern unterstützt und fördert, erlebt es immer wieder, dass sein Vertrauen in natürliche Lebens- und Heilweise gerechtfertigt ist. Vor einiger Zeit zog ich mir im Ausland eine unangenehme Entzündung zu, die mir starke Schmerzen verursachte. Durch andauernden Hotelaufenthalt ist man oft gezwungen, sich gegen seine vernünftigen, biologischen Gewohnheiten zu vergehen, wenn auch meist nur im kleinen. Doch dies genügt oft bereits, um sich irgendwie Schaden zuzuziehen. Wodurch eigentlich die erwähnte Entzündung verursacht worden war, konnte ich nicht feststellen. Sie war einfach da, und ich musste mich mit ihr befassen. Ich bekam dieserhalb unheimliche Schmerzen im Munde, so dass ich kaum mehr essen konnte. Alles war dermassen stark entzündet, dass ich annehmen musste, die oberen Zahnwurzeln seien vollständig vereitert. Der Zustand war so schlimm, dass ich nicht einmal unverdünntes Echinaforce anwenden konnte, obwohl mir dieses immer schnell half, denn es brannte zu stark. So wandte ich es tagsüber und in der Nacht mehrere Male äusserlich an, indem ich es in der Mundgegend einrieb, und zwar im Wechsel mit Symphosan. Gleichzeitig tropfte ich auch etwas Echinaforce in den Hals hinunter, ohne dabei die entzündeten Mundschleimhäute zu treffen und zu plagen. Da ich die Ursache der Entzündung nicht kannte, konnte ich auch nicht wissen, welch ein Gift wirksam war, Viren, Bakterien oder Pilze. Ich half mir daher des weiteren noch mit Lachesis D_{10}, mit Urticalcin und Spilanthes. Um mir das Essen zu erleichtern, griff ich zu Flüssigkeit und Brei, denn jegliches Kauen war eine schmerzhafte Tortur.

Ich weilte zu der Zeit an einem Kongress, den ich nicht verlassen wollte, weshalb ich, wie schon oft, auch auf die wirksame Kraft meiner gesunden Veranlagung vertraute, indem ich ganz einfach die Natur walten liess. Sechs Tage benötigte mein Körper, um mit Hilfe der erwähnten Heilmittel mit der unliebsamen Entzündung fertig zu werden. Die Störung war besiegt, so dass alles wieder völlig normal verlief. Selbst den Schleimhäuten konnte ich täglich wieder unverdünntes Echinaforce zumuten, wodurch natürlich alles noch rascher abheilte.

Heilen oder Schmerzstillen?

Der Körper weiss es uns zu danken, wenn wir das natürliche Geschehen in ihm geschickt zu unterstützen verstehen, weil dadurch die eigene, innewohnende Regenerationskraft entfacht wird, und ihre Wirksamkeit enttäuscht in der Regel nicht, führt sie doch zur sicheren Heilung, unter der Bedingung allerdings, dass man genügend Geduld aufbringt und etwas Leiden auf sich nimmt. Wer das umgehen will, indem er zu schmerzstillenden Mitteln greift, darf nicht erwarten, dass er dadurch gesundet. Obwohl Aerzte und Naturheilkundige mit den verschiedenen Naturheilverfahren vertraut sein mögen, kann es ihnen doch an Geduld mangeln, wenn es um ihre eigene Gesundheit geht, denn wenn sie das Vertrauen in das Heilvermögen des Körpers aufgeben, greifen sie zur Allopathie und schlucken chemische Pillen und Tabletten, indem sie vergessen, wie zuverlässig die Natur als Wohltäterin wirken kann, wenn man sie mit Geduld richtig unterstützt. Es braucht dies allerdings genügend Zeit, doch handelt es sich dabei nicht bloss um ein augenblickliches Mildern des Zustandes, sondern um eine wirkliche Heilung.

Allopathische oder natürliche Hilfe?

Es mag sich sonderbar anhören, wenn ich bestätigen kann, dass ich einige Aerzte, obwohl sie sich in der Praxis für Naturheilverfahren eingesetzt hatten, an Krebs hatte sterben sehen. Entgegen der Einstellung, die sie vertraten, als sie noch gesund waren, liessen sie sich gleichwohl mit Stahl und Strahl und sämtlichen modernen Cytostatika behandeln, wobei der

Stahl das Operationsmesser bedeutet und der nachfolgende Strahl die üblichen Bestrahlungen. Meistens wurde das Leiden dadurch jedoch nur noch unerträglicher, so dass ich bei keinem, der diesen Weg beschritt, eine Besserung oder gar eine Heilung feststellen konnte. Leider kommt es immer wieder vor, dass sich begabte Männer aus dem Kreise der Ganzheitsmedizin für sich selbst keine gesunde Lebensweise erwählen, sondern im Essen, Trinken und Rauchen weder Vernunft noch Ratschläge annehmen. Im Gegenteil, sie spotten viel eher über guten Rat, und messen ihm keine Bedeutung bei, sondern lehnen ihn viel eher zynisch ab. Wie überrascht sind solche jedoch nachträglich, wenn sie das Unheil, das ihrer Auffassung nach wie angeflogen kam, dennoch ereilt. In der Verzweiflung sucht der Betroffene nach allerlei Ursachen seiner scheinbar so plötzlichen Erkrankung, ohne sich dabei ehrlich einzugestehen, dass die verkehrte Ernährung, der ausgiebige Alkoholgenuss, das viele Nikotin durch unmässiges Rauchen und andere Fehler in der Lebensweise als Gesamtheit die Ursache zum Versagen des Körpers hatte werden können. Zwar könnte man noch energisch umstellen, um den Versuch zur Besserung zu wagen, statt dessen aber gibt man auf, flieht in die Arme der Allopathie und fügt dadurch dem Leiden noch weitere Plagen hinzu, bis die Qual durch den Tod ihr Ende findet. Ja, es würde sich lohnen, frühzeitig Einsicht zu erlangen, um vorzubeugen, statt die Heilung auf verkehrte Weise zu suchen. Wer nun aber die Naturgesetzlichkeit missachtet, wird auch die entsprechenden Folgen zu tragen haben. Wie gut dagegen, wenn man das natürliche Geschehen belauscht und sich danach richtet, indem man sich der Mittel und Wege bedient, die uns zur Verfügung stehen, wenn wir deren heilsame Wirksamkeit nicht missachten.

Heilkraft durch Naturerzeugnisse

Mag man heute auch bewusst darauf ausgehen, die Heilkraft der Pflanzenwelt in Abrede zu stellen, erweist sich diese doch immer wieder in einer solch heilsamen Form, dass selbst Aerzte darob staunen müssen. Dies wurden wir an einem strahlend schönen Augusttag erneut inne. Schon in der Morgenfrühe leuchteten die Berge in ihrem reinen Weiss über den sattgrünen Arven- und Lärchenwäldern. Mit meiner Familie nebst einem Auslandbesuch fuhr ich ausnahmsweise auf einem Wagen, der von Pferden gezogen wurde, von Pontresina durch das Rosegtal. Links und rechts des Weges blühten die verschiedenen alpinen Heilpflanzen, Arnika, Goldrute, Iva, Aconitum und andere mehr. Unwillkürlich kamen wir dadurch mit einer Mitfahrerin ins Gespräch unter Hinweis auf die erfreuliche Heilwirkung dieser Pflanzen. Dabei erwähnte ich auch meine Bestrebungen, im Oberengadin subtropische Pflanzen anzubauen, was mir viel mehr Mühe bereitete auf einer Höhe von ungefähr 1800 Meter als vor Jahren auf 1650 Meter Höhe im Unterengadin. Allerdings musste ich auch damals 15 Jahre Geduld haben, bis sich die Echinaceapflanze der Sioux-Indianer durch gute Pflege völlig dem Klimaunterschied angepasst hatte. Die Mühe lohnte sich allerdings, da die daraus gewonnene Tinktur viel stärker wirkte als jene, die mir die Pflanzen lieferten, die ich im Tiefland angebaut hatte.

Erfreuliche Bestätigung

Während wir uns so über die Pflanzenheilkräfte unterhielten, meldete sich eine weitere Zuhörerin und erkundigte sich bei unserer Tochter nach unserem Namen, denn sie vermutete richtig, wer wir seien. Nun begann sie zu erzählen und aus ihrer Erfahrung zu bestätigen, dass gerade diese Echinaceatinktur ihr nach einer schweren Nierentransplantation zur unerwarteten Regenerierung verholfen habe. Sie be-